

Stichtag nicht mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. jährlich 3.00 Mk. Fern ins Ausland durch die Post bezogen 1.50 Mk. zuz. Postgebühren.

„Die Neue Welt“ (Anschaffungspreis), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047
Lützowstr.-Nr. 10
WaldstraÙe 10

Volksblatt

Inserionsgebühren

1. Zeile für die erste Spalte 20 Pfennig, für die zweite 15 Pfennig, für die dritte 10 Pfennig.

Im reaktionären Sinne hat die Zeile 70 Pfennig.

Inserate

Die vier tägige Nummer müssen spätestens bis zum Freitag halb 10 Uhr in der Expedition ankommen.

Eintrag in die Parteistimmungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Volksgericht!

Ein glänzender Sieg der Sozialdemokratie!

Schöyfin (Sag.) 21 178 Stimmen, Vorwerk (Wismarsch) 9368. Eine Siegesbotschaft von großer politischer Bedeutung spricht aus dem sächsischen Reichstagswahlkreise Stollberg-Schneeberg zu uns herüber. Die Sozialdemokratie hat den Steuerexpresen wiederum eine verneinende Niederlage beigebracht. Erst Landau-Rustadt, nun Stollberg-Schneeberg — dann soll Halle-Saalekreis folgen!

Der Sieg in Stollberg ist erstens als Symptom des unaufhaltsam fortschreitenden politischen Erwachens des Volkes von Bedeutung, zweitens aber durch seine gewaltige Größe. Bei den liberal-konservativen Blockwahlen im Jahre 1907 siegte unter verfohrener Genosse Goldstein mit genau 19 000 Stimmen über die vereinigten Gegner, die immerhin noch 14 008 Stimmen erhielten. 1909 mußte die Sozialdemokratie 21 778 Stimmen, vermehrte also ihre Anhängerzahl um 2178. Die vereinigten „nationalen“ Gegner verloren aber 5388 Stimmen — eine Bahnenflucht von katastrophaler Gewalt.

Stollberg-Schneeberg ist nach der Steuerhöhnung der zweite wichtige Schlag, der sich gerichtet gegen die Politik der herrschenden Klassen richtet. Es galt nicht der verurteilten Steuerpolitik allein, die die Armen austrauht und den Reichen die Taschen spindt — es galt dem System! Durch die konsequente Politik der Sozialdemokratie lernen die Volksmassen endlich erkennen, daß diese Steuerpolitik nichts weiter als die unvermeidliche Folge der militaristisch-imperialistischen Politik ist, die die imperialistische Weltpolitik bedingt. Die Kasta sieht so aus: Der glänzende und glänzende Militarismus ist geknüpft das Volk und saugt es aus. Aber er zueblet es zugleich, er hält es in „Ordnung“. Es geht darum willig mit jedem Wissen Wort und jedem Wissen Fleiß die blutigen Fennige und Großden, die den Wolod mästen und nebenbei den staatsverherrschenden Junkern zur Aufrechterhaltung ihres politischen Einflusses der unerschöpflichen Leisten füllen. Die Macht des Militarismus bürgt unter allen Umständen dafür, daß jede Ausraubung der arbeitenden Massen „in Ruhe und gesetzmäßiger Ordnung“ vor sich geht.

Diese Gewähr für die Beherrschung des Volkes verleiht den herrschenden Klassen die Sicherheit vor Flotten- und Kolonial-, zur Westpolitik. Im Namen von „Deutschlands Macht und Größe“ wird die imperialistische Politik betrieben, in Wirklichkeit ist sie die Expansion des Kapitalismus — Profit! Profit! — für die die arbeitenden Klassen die Kosten zahlen müssen. Diese Willkür den verschlingende Politik wird von allen kapitalistischen Parteien grundbühlich gebilligt und mitgemacht. Selbst der ehemals oppositionelle Freisinn ist militärisch, marines und kolonialistisch geworden und bewilligt alle die Ausgaben, die zu dem Finanzruin und den 4½ Milliarden Schulden führten. Neue ergiebige Steuern waren unvermeidlich. Da die Wachtmittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ ungenügend sind, konnte den besthöflichen Massen alles, den feisten Reichen so gut wie nichts auferlegt werden.

Nun gipft das Volk, aber es denkt! Es empört sich nicht in Begrenzungspulsungen — aber es empört sich zur politisch „geordneten“ Kat. Es beginnt den Schnapsboykott, es kämpft die Biersteuer ein, es vermindert den Zabaikgen. Aber vor allem: es wäuft sozialdemokratisch und tritt in Massen in die Reihen der sozialdemokratischen Organisation!

Das Wachstum der Sozialdemokratie ist nie unterbrochen worden! Es trat höchstens hie und da verlangsamt in der Entfaltung. Die Sozialdemokratie wird nach großen Gesellschaftsgesetzen unermüdlich vom Kapitalismus geboren. Und je reiner und streuploßer sich der Kapitalismus auslebt, um so rascher das sozialistische Erwachen der Massen. Die Organe der kapitalistisch-imperialistischen Politik seit 1907 und die letzten politischen Vorgänge und Wahlen bieten einen glänzenden Beleg dafür. Darum ist Reuß und Stollberg ein typisches Symptom, daß die Volksmassen mit der Niederlegung der Steuerparteien das System der kapitalistischen Politik ins Meer treffen wollen.

Das wird sich auch in Halle erweisen, vorausgesetzt, daß die Sozialdemokratie in der grundsätzlichen Auffklärung der Wählermassen ihre Schuldigkeit tut. Die Legende muß in

klarster und schärfster Weise zerstückt werden, als sei der Freisinn ja „unschuldig“ an der Steuerpolitik. Der Freisinn ist der Schuldige am Eulien. Er ist der Schuldige an sämtlichen Ausgaben, die die Steuern notwendig machten. Er spielt nur jetzt „Opposition“, weil unter den 500 Millionen Steuern, die er bewilligen wollte, nicht lumpige 55 Millionen Erbschaftsteuer waren, die er zur Vertilgung seiner verärrerischen Politik brauchte.

Das muß klar festgehalten werden. Es darf dem Freisinn nicht ein zweites Mal gelingen, durch seine Mandate die Wähler zu täuschen. Dazu muß jeder einzelne Sozialdemokrat seinen Mann stellen!

Neufahrt, Stollberg — glänzende Beispiele politischer Siegel! Mühen wir, daß Halle — wenn wir die Ausföhrung der Wahl erlangen haben werden! — als dritter Sieg dem ganzen arbeitenden Volk verkünde, daß die Massen erwachen und ihre Schicksal schmieden!

An das Gewissen Europas!

In Paris hat sich, wie uns von dort geschrieben wird, ein Verteidigungskomitee der Opfer der spanischen Repression gebildet, dem u. a. angehören: Anatole France, Ernst Hädel, M. Wäterlind, Krapiwin, A. Ciprini usw. Dieses Komitee erlät unter möglichem Ziel einen Aufruf, in dem es heißt: „Die Welt ist nun zerstückelt in Nationalitäten, beherrscht von unterdrückenden Regierungen. Aber schon tritt ein ästhetisches, unüberwindliches Gewissen in Erscheinung und man kann konstatieren, daß neben dem Europa der Soldaten und Briefen, ein Europa der Arbeit und der Freiheit bereits existiert. Es ist noch dunkel und undeutlich, aber es ist und in ersten Zeiten läßt es seine Stimme vernehmen. Diese Stimme erschallt in allen internationalen und sozialistischen Kongressen, in allen gewerkschaftlichen Konferenzen, und der Welt, den sie ausbricht, hat sich auf der letzten internationalen Gewerkschaftskonferenz kundgetan, wo das Proletariat aller Länder ohne Umschweife erklärt hat, daß wenn der Kapitalismus einen Krieg zu entfesseln vermagte, sich die verschlehten Staaten angesichts der Infurrektion der eigenen Untertanen bekümmern würde. Wie lies nicht mehr bei Gefährdung und Drohungen. Wir sind in die Akta der Bemittlungsfragen eingetreten. Die zukunftsreiche Erhebung Kataloniens ist ein Markstein der Geschichte. Sie hat selbst für die Stettler den Beweis erbracht, daß die Arbeiterwelt mächtig genug ist, um den Kapitalismus in Schach zu halten und ihn zu verhindern, die Fortwärtung des Proletariats durch die alle Ablenkung der Schlagfelder zu verhindern. Und deshalb sucht die spanische Regierung, die selbste und hinterlistigste der Welt könnte man sagen, wenn Rußland nicht wäre, alle Elemente der Ermüdung, die auf der Halbinsel noch großen, im Wute zu erlösen. Zugleich bemüht sie die Unfälle, um Ferrer aus dem Gefängnis zu befreien — das Opfer, das die Europa schon einmal erlitten hat — und mit ihm die bewundernswürdige Schicksalsgang zu lösen, deren Gründer er ist und die sich gegen einen Kaufmann über ganz Spanien verbreitete. Francisco Ferrer ist im Zellengefängnis von Barcelona eingekerkert.“

Seine ergebene Gefährtin, Frau Celestina Villafranca und sein Bruder Jose Ferrer, sind in Alcañiz eingesperrt. Und als wollte sie mit ihrer gewöhnlichen Unerschlichkeit zeigen, daß sie in Ferrer nicht den Injuranten verlorst Ferrer ist den letzten Ereignissen ferngeblieben), sondern den Gründer der modernen Schule, die die Regierung neben ihnen im selben Orte eingekerkert. M. Vallauri, C. Saloni (60 Jahre alt), A. Lorenzo (70 Jahre alt) mit Frau und Töchtern, wie eine Menge von Professoren, deren einziges Verbrechen gewesen ist, die Mitarbeiter Ferrers in seinem Werk der Schilfer zu gewesen zu sein. Es gibt in Alcañiz eine alte Burg, vollgepfropft von Gefangenen, die man sich ansieht, zu deportieren, niemand weiß, wohin, und unter denen sich diese Mitglieder der internationalen pädagogischen Liga befinden, die herab zu Mädchen von 19 Jahren. Und zu gleicher Zeit, da man den Geist zu entspannen sich bemüht, sucht man die revolutionäre Bewegung durch den Schrecken einzubümen. Ein reicher Händler, Dros, ist um zwei Wochen verhaftet und mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern im Alter von 9 und 7 Jahren eingekerkert worden. In Barcelona sind 3000 Gefangene aller Altersstufen und beiderlei Geschlechts zusammengelassen in Montjuich, früheren Argentinens, in der Spanische Maragana, in der Gated cellular und in San-Julian de los Ramas. Der waren in Montarg 1700, in Barcelona 1000, in Sabadell 1200, in Gerone 300, in Angles 400. Man will alles zerstückeln, was kämpft und denkt, in Barcelona die Soldaten der Kommune von Paris erneuern. Aber die Welt ist seit 1871 fortgeschritten und alle betreten Hender, verentigt mit dem gesamten internationalen Wachstum, werden an ihr ihre Nägel und Zähne abtumpfen. . .

Der Aufruf schließt mit einer energischen Aufforderung, überall Komitees zu bilden, Sammlungen zu eröffnen und Meetings abzuhalten. Nicht das Fügen nach Gnade, das die Revolutionäre von Barcelona zurückwiesen, wurde die spanische

Regierung von ihrer Heulerarbeit abhalten: „Man muß ihnen das glänzende Elfen der unvollendeten Verordnungen zeigen, berechtigt, sich auf ihren bedenklichen Geföhsten zu stützen, um ihnen kein Verdammt aufzubürden.“

Die Ciriöle Schack.

Die Antifemiten folgen getreu ihrer ganzen widerlichen „Grundzüge“ für unaufföhrlichen Standal. In der Tat, der Antifemismus lebt nur vom Standal. Zeit ist der Fall Schack die augenbühliche Senation. Wir berichten schon gestern kurz darüber; heute sei genauer mitgeteilt.

Im Hamburger Fremdenblatt erschien am 29. Juni 1908 eine Anzeige, durch die eine Wirtin Ciriöle Schack in nach der halbjährlichen Zahlung gefordert wurde. Ein junges Mädchen von 20 Jahren, das sich erbot, die Stellung anzunehmen. Ward a n o n i m nach einem größeren Bekale Ansuchen bestellt. Dort fand es ein Ehepaar vor, das merkwürdigerweise seinen Namen nicht nannte und auch mande dunklen Bemerkungen gebrauchte. Nach der Unterredung ging dem Mädchen folgendes Schreiben zu, in dem es hieß:

Es ist uns aber zweifelhaft, ob Sie uns richtig verstanden haben, was wir unter dem innigen Verhältnis meinen, zu dem wir einladen. Wir wollen mit der jungen Dame, die wir lieben, das Leben und die Freuden der Liebe, ihre Schönheiten in allen Zeiten gemeinschaftlich genießen in häuslicher und freier Gemeinschaft. Sie soll als richtig gleichberechtigte Dritte in unseren Bund eintreten und müßte bei gegenseitiger Neigung natürlich ebenso wie meine Frau die Geföhle für einen Mann und Frau in sich vereinigen.

Sollten Sie uns aber doch richtig verstanden haben, so bitten wir um Ihre Nachsicht.

Zweifellos würden Sie die uns recht glücklich sein. Indem ich Ihnen Ihr Bild, da wir Sie ja jetzt kennen gelernt haben, zurücksende — übrigens reicht das Bild nicht entfernt an die Wirklichkeit heran — verbleibe in der Hoffnung auf eine zusage Antwort, die erbeten wird unter

Y. L. O. Wenn an dem Sinne dieses Briefes noch ein Zweifel wäre, die pseudonyme Interdikt „Ciriöle“ würde ihn beseitigen. Das Wort „Ciriöle“ bedeutet nämlich eine Figur von drei Asten, die so viel gelten sollen wie sonst zwei derselben Art. — Die Eltern des Mädchens übergaben dem Brief der Kriminalpolizei, weil sie der Ansicht waren, es mit einem Mädchenshändler zu tun zu haben. Beim Abholen der postlagernd erbetenen Antwort sollte der vermeintliche Mädchenshändler geföhrt werden, und als man auffuhr, da hatte man den Reichstagsabgeordneten W. Schack gefangen. Also kein Mädchenshändler, sondern ein Reichstagsabgeordneter nar der Kriminalpolizei in die Hände gefahren! Und es soll, nach der Sandlungsbefehle-Setzung, auch kein Brief sein, daß der im 41. Lebensjahre stehende Wilhelm Schack mit seiner Frau und der Wärschigen, für vier Wochen „gleichberechtigter Reisebegleiter“ verurteilt, wie in dem Infort angegeben war, nach der hofheimlichen Schack reisen wolle, denn dort befindet sich in herrlicher Gegend die idyllisch gelegene Villa Schack.

Soweit die Bemerkungen. Herr Schack ist Vorsteher des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Vereins; er weichte so sehr gegen die stiftlichen Befehlen der Frauarbeit im Handelsgewerbe und lang Liebhaber über den Segen der Tätigheit der jungen Mädchen in „reinen deutschen Haus“. Was werden die Wähler in Eisenach sagen, wo Schack nur mit wenigen Stimmen über unseren Genossen Reber gestieg? — Doch noch ein Wort im allgemeinen.

Das Sedon und Gittern, das durch den Fall Schack entfällt werden ist, mag Elternprobieren ein erwinntliches Thema liefern, aber politisch ist die Sache von dieser fernsten Seite uninteressant. Gesellschaftliche Abnormitäten und Verirrungen abnormeller Art hat es immer gegeben, und weder kann eine bestimmte Gesellschaftsordnung für sie verantwortlich gemacht noch Wert und Bedeutung der Persönlichkeit nach ihnen bemessen werden. Was aber der Wirtin Schack über persönlichen und Zeitdankes gibt, das ist der Wirtin Schack des wahren Arbeitmarktes zum Besondere pervertierte Position. Durch den Anwesenheit der Zeitung, in dem erbliche Arbeit geübt und geföhrt wird, soll ein Mädchen nicht über 21 Jahre gegen Wohnung, Kost und Geldbesitzbildung für vier Wochen zum Objekt gesellschaftlicher Organe angeworben werden. Alle sentimental verhaslichen Prozesse der „Ciriöle“-Briefe können über die gestaltliche Realität des Reimungsstands nicht hinwegtäuschen. Der wirt nicht schwärmwütlich entartete Liebe um die Günst des ersten Dritten im Bunde, sondern es soll geföhnt und verkauft werden, oder richtiger — nicht geföhnt sondern bloß gemietet. Ist die vierwöchige Dienstzeit um, wird der Lohn ausbezahlt, die Wege scheiden sich — und nächstens gibt es wieder ein neues Infort. Seitenlange Bitterwörter können nicht mehr über den Diäter Gottfried August Bürger zu schmälern, dessen Verhältnis zu seiner Frau Dorette und ihrer Schwester Wally, wie wir lesen, allen guten Dingen ihren Spruch. Aber wie pießbüßig sich solche, wie hätten betraude geföhrt hübsch muter dieser Dreifach der guten alten Zeit an gegenüber dem Trioletum der neuen Frau! Man hielt zueinander, rief sich in Leidenschaft und Verzweiflung auf, bis der Tod den unentbehrlichen Anwalt in tragischer Weise löste. Der Fall Schack wirkt nicht tragisch, sondern nur im höchsten Grade handalös. Das

...man hat den Schein hat der neue Kanton...
 ...der neue Kanton...
 ...der neue Kanton...

— Frauenzentralität in den Kleinstädten. Das weimarische Staatsministerium lehnte die Forderung der Wahl einer jungen katholischen Lehrerin als Mitglied der Bezirksleitung einer Eisenader Volksschule mit der Begründung ab, daß sie infolge ihres „katholischen Elementes“ nicht die Befähigung besitze, eine volle Lehrkraft abzugeben bezw. in allen Disziplinen Unterricht erteilen zu können.

Schweden.

Der Kampf geht weiter!

Der Kampf gegen den Unternehmerverein wird jetzt mit voller Kraft und unerbittlich fortgesetzt. Vermittlungsvorschläge von der Regierung sind nicht gemacht worden, so daß an einem Friedensschluß in der nächsten Zeit nicht zu denken ist. Von der Arbeiterschaft wird die Situation mit Gleichmut aufgenommen. Auf Grund der mit den einzelnen Unternehmer-Organisationen abgeschlossenen Vereinbarung ist die Arbeit bei diesen Gruppen jetzt wieder aufgenommen worden. Die Straßenbahnbesetzung ist wieder aufgenommen worden. Die Straßenbahnbesetzung ist wieder aufgenommen worden. Die Straßenbahnbesetzung ist wieder aufgenommen worden.

Ein neues Gesetz.

ReiLiLa. 7. September. Die spanischen Kolonnen, welche von Souf el Arabi aufgebracht worden, sind von 1500 berittlenen Mäuren angegriffen worden. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, wobei die Spanier sich der Wurfbomben bedienen. Die Verluste der Mäuren durch die spanische Artillerie waren bedeutsam. Spanischerseits sind nur einige Verwundete zu beklagen.

Amerika.

Ein christliches Gewerbe.

Ueber die Billikraft und Ausbeutung, denen die Einwanderer in Neu-York ausgesetzt sind, wurden jüngst schmerzliche Dinge bekannt. Jetzt aber wurden Informaten festgestellt, die alles übersteigen. Das Mitglied der im Jahre 1907 eingesetzten parlamentarischen Kommission, W. S. Bennett, hat erklärt, bei den meisten der unter religiöser Flagge geschaffenen „Einwandererheimen“ herrschten dieselben Mißstände wie bei dem polnischen und dem schwedischen Heim, dessen Sendlingen der Zutritt zum Hafen untersagt wurde. Die Kommission ließ Geheimagentinnen unter dem Deckmantel von Vertreterinnen verstreuter Häuser geben und nach „feilscher Ware“ ausfragen. Ohne Schwerkraft wies man ihnen für 1-3 Dollars junge Mädchen zu Kaufzwecken wurden solche Geschäfte gemacht, ungeschuldige Mädchen in die Bordelle geliefert. Auch in anderen Städten herrschten dieselben Schicksale. Die schmutzige Korruption, die unter dem Deckmantel der Frömmigkeit das ganze Leben der Union verunfärbt, macht die Aussicht auf Besserung äußerst gering.

Aus der Jugendbewegung.

Die Jugendkommissionen der Provinz Schleswig-Holstein hielten vor einigen Tagen eine Konferenz ab. Vertreten waren 20 Jugendkommissionen durch 26 Delegierte. Auf der Konferenz trat das erfreuliche Resultat zutage, daß die Jugendbewegung in Schleswig-Holstein prächtige Fortschritte gemacht hat. Sind doch schon in 27 Orten der Provinz Jugendkommissionen vorhanden und in 17 Orten (im Vorjahre nur in drei) Jugendorganisationen, die insgesamt ca. 1300 Mitglieder haben.

Allerlei.

Coof oder Beary?

In Amerika hat die Nachricht von der Entdeckung des Nordpols durch Beary das größte Aufsehen hervorgerufen. Es haben sich sofort zwei Lager gebildet, von denen die eine Partei zu Coof, die andere zu Beary hält. Die Stimmen der maßgebenden Persönlichkeiten gehen dahin, daß man aber, wie von Coof, so auch von Beary ausführliche Nachrichten abwarten müsse, ehe man die Entdeckung des Nordpols als endgültig hingenommen betrachten könne. Man kann aber sagen, daß die Nachricht Bearys ein weit größeres Interesse hervorgerufen hat als vor einigen Tagen die Meldung Coofs.

Aus Neu-York wird noch gemeldet: Durch die Coof-Nachrichten etwas skeptisch geworden, brach sich die Enthusiasmus über Bearys Entdeckung beim Publikum nur allmählich Bahn.

...man hat den Schein hat der neue Kanton...
 ...der neue Kanton...
 ...der neue Kanton...

Bearys Freunde durchziehen die Stadt in einem Riesenauflauf mobil mit der Sternennagel und der Himmelskugel. Beary fand den Nordpol, Guza! Alle Theater unterdrücken ihre Vorstellungen, von der Bühne herab wurden die Depeschen mit der Freudebotschaft dem Publikum verlesen, daß die Nachricht lebend entgegennahm und die Nationalhymne anstimmte. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Vorbereitungen für einen Expedition nach dem Nordpol wurden allenthalben getroffen. — Beary meldet durch Kapitän Parzell vom Expeditionsschiff Nooseloff, er habe am Nordpol keine Spur von Coof Entdeckung gefunden.

Es ist nun abzuwarten, ob Beary, mit dem Coof früher gezeigt ist, reichere Ergebnisse für die Wissenschaft mit heim bringt, an Erfahrung und in der Ausübung ist er zweifellos dem Coof überlegen gewesen. Interessant ist es übrigens und bezeichnend für die auf diesem Forschungsgebiet noch herrschende Unsicherheit, daß Namens Bearys Verdrub, als ein erprobter Forscher, der für Coofs Glaubwürdigkeit eintritt eben erst erklärt hat, auf dem von Beary eingeschlagenen Weg sei nicht zum Nordpol vorzudringen. Und nicht weniger beachtenswert für die Bewertung der Leistungen Bearys und Coofs ist es, daß ausdrücklich erklärt wird, die von Stummbus und Dergell vorbereiteten Expeditionen, die streng wissenschaftlichen Charakter tragen, würden durch die Entdeckung des Amerikaner nicht berührt und doch noch ins Werk gesetzt werden.

Eine Enttäuschung.

Rosenblum, 8. September. Der Vortrag, den Dr. Coof vor überfülltem Saal gehalten am Abend in der Geographischen Gesellschaft, rief eine allgemeine Enttäuschung hervor. Man hatte erwartet, daß Dr. Coof vor dem Forum der Gelehrten mit wissenschaftlichen Argumenten erscheinen würde, aber nichts dergleichen geschah. Der Inhalt des Vortrags betraf sich mit dem, was er bereits dem Berliner Saal mitgeteilt hatte. Er legte keine Karte oder Tabelle vor. Das einzige Neue, was er in dem Vortrag vorbrachte, war die Erklärung, weshalb er allein nach dem Nordpol gegangen sei. Er begründet dies damit, daß jeder Europäer, den er auf einer solchen Expedition mitnehme, ein totes Gewicht sei, und daß er für jeden Europäer noch zwei Eskimos mitnehmen mußte. Dr. Coof hat von der Geographischen Gesellschaft die große Medaille erhalten. Von seinen drei Königen ist jede Auszeichnung ausgeblieben, seitdem man gesehen hat, daß Coof sein angebliches Beweismaterial nicht vorlegen kann.

Geht beweisen!

Neu-York, 8. September. Angelehnt der widersprechenden Nachrichten über die Entdeckung des Nordpols hat die National-Geographische Gesellschaft beschlossen, weder Coof noch Beary als Entdecker zu feiern, solange ihre Beweise nicht geprüft sind.

Wrights Flugversuche in Berlin.

Berlin, 7. September. Ludwig Wright führte heute nachmittag zum zweiten Male seine Flugmaschine auf dem Tempelhofer Feld eine nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge vor. Nachdem der Motor einer Prüfung unterzogen worden war, wurde die Flugmaschine kurz vor 1/6 Uhr zum Startklar gemacht, wogin die geborenen Gäste aus der Gesellschaft folgten. Um 5.51 Minuten erfolgte der Start und Wright erhob sich sofort zu einer Höhe von etwa 15 Metern. Die Windstärke betrug zurzeit etwa 11 Meter in der Sekunde. Fortwährend Wogen von bald größerem, bald kleinerem Umfang beschreiben, blieb der Flugapparat getreulich bis zu einer Höhe von 50 Metern. So oft Wright in die Nähe des Zuschauerkreises kam, wurde er durch anhaltende Zurufe lebhaft begrüßt. Um 6.43 Minuten erfolgte die Landung vollkommen glatt, nach einer Flugdauer von 51 Minuten 58 Sekunden. Bei dem Verlassen des Flugapparates wurden Wright lebhaft Ovationen dargebracht. Wogren sollen, günstige Witterung vorausgesetzt, die Flugvorführungen fortgesetzt werden.

Der Arbeit Soper.

Saargemünd, 7. September. Bei einer Schloffen-Explosion in Saargemünd wurde ein Arbeiter getötet, zwei andere erlitten schreckliche Brandwunden.

Sterben des Militärassens.

Düsseldorf, 7. September. Das Kriegsgericht beurteilte den Hauptmann a. D. und Bezirkspräsidenten Fritz Regenstein aus Hattungen wegen Erregung öffentlicher Unruhe zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, sowie den Hatten Heinrich Luro zum höchsten 5. Unteroffizier aus gleichem Anlaß zu einem Monat und einem Tag Gefängnis.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Sennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Vogt, für Lokales Otto Fiebigler, für Provinzialles und Sammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Neue Kleiderstoffe.

| | | | | | | | | | |
|---|--|--|---|--|--|--|--|--|--|
| Kammgarn-Cheviot einfarb. u. gestreift, für Promenad- u. Jackenkleider, nur mod. Farben 110 cm breit, dunkl. Grund, 90/95, 110 u. 130 cm br., Meter 375 300 250 200 150 110 75 Pf. | Diagonal-Rayé einfarbiger eleganter Kleiderstoff, grosses Farbensortiment, Pa. reine Wolle, 90/95 u. 110 cm breit, Meter 325 275 225 185 150 120 95 Pf. | Homespun eleganter einfarb. Kostümstoff, nur aparte Farne, prun, rost, flieder etc. 90/95 und 110 cm breit, Meter 375 325 275 225 185 165 150 | Chevron-Diagonal reine Wolle, in prun, rost, lila, reseda und allen neuen Farbensorten der Saison, 100/110 cm breit, Meter 325 275 250 225 200 175 150 | Engl. Kostümstoffe entzückende Neuheiten für Röcke u. Kostüme. Neue Melangen u. Karos, 110 und 130 cm breit, Meter 450 400 350 300 275 235 175 | | | | | |
| Satin-Traver letzte Neuheit, reine Wolle, seidenglanzender Gewebe i. nur mod. Farben 110 cm breit, Meter 400 350 300 275 250 225 200 | Satin-Directoire Prima reine Wolle, seidenglanzender Gewebe in allen Saisonfarben, für Promenad u. Gesellschaft, 110cm breit, Meter 400 375 350 300 275 250 225 | Damentuch-Traver schwere Qualität, grosse Farbauswahl, für Kostüme u. Strassenkleider besonders geeignet, 110/120 cm breit, Meter 450 400 350 325 300 250 225 | Homespun-Natte aparte Neuheit in engl. Geschmack, in den neuesten Saison-Farben, 110 cm breit, Meter 415 375 350 325 300 275 250 | Wellin-Angora seidenglanzender Gewebe, einfarbig u. Melangen in allen Saison- Farben, eleg. Promenad-Kleid, 110 cm breit, Meter 450 425 400 350 300 275 250 | | | | | |
| Neue Blusenstoffe Wiener Streifen, Karos und viele neue Saisonfarben, vorzügliche Qualitäten in grosser Musterauswahl, Meter 175 150 125 105 95 75 68 58 50 u. 40 Pf. | | | | | Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S., Marktplatz 2 und 3. Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen. | | | | |

Döbris.
Sozialdem. Verein.
Sonntag d. 12. Sept. nachm. 3 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung: Bericht-
erstattung vom Kreisrat und
Vertriebswesen.
Hierzu ist bringend nötig, daß
alle Parteigenossen u. Genossinnen
kommen. Rab. Kolletius, Vors.

Trebnitz.
Sozialdem. Verein.
Sonntag d. 12. Sept. ab. 8 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekanntgegeben.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Dollitzsch.
Gewerkschafts-Kartell.
Montag d. 12. Sept. ab. 9 Uhr
im „Einkaufshaus“
Sitzung.

Da wichtige Punkte zu erledigen
sind, ist das Erscheinen sämtlicher
Delegierten Pflicht.
Den Beschlüssen, die Sitzung um
8 Uhr zu beenden, bitten wir zu
beachten. Der Vorstand.

Gasthof Nissma
Sonntag d. 12. Sept. nachm. 5 Uhr
Erntefest Ball.

Ganz ergebenst ladet ein
Emil Jähnig.
Dahlefeld Karussell-Veranstaltung.

Keutzschen.
Sonntag den 12. September

Erntefest m. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Menzel, Gastwirt.

Lederhandlung
Carl Friedrich Nachf.
Brüderstrasse 4,
(im Hause Rudolf Wolffs).

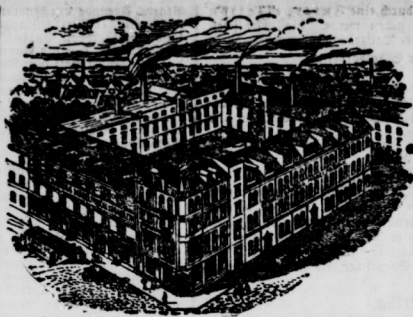
Brause-Limonade
und Selterswasser
empfiehlt

Albert Koring, Mineralwasserfabrik,
Merseburgerstrasse 151.

Zeitz. **Zeitz.**
Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft
am Platze.

Große Auswahl in frischen
Seefischen zu billigen Tages-
preisen. ff. Handwasser, täglich
3-mal frisch, direkt aus der
Fischerei eintreffend.
Befte Deutsches Hotel f. Händler.

Lumpen. **Wäsche, Papier, Eisen**
u. Metall, Gummi, Kunst-
stoffe, etc.
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 9.



Konsum-Verein Osterfeld.
Sonntag den 12. September nachmittags 3 Uhr
im Schützenhaus zu Osterfeld:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitgliedern; 2. Regelung
der Protokolle; 3. Berichtswesen.
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins Osterfeld, G. m. b. H.
Emil Häring, Vorsitzender.

Zeitz. Schützenhaus. Zeitz.
Freitag d. 10. Septbr., abds. 8 Uhr

Große humor. Solree
der berühmten und
einzig dastehenden
Leipziger Seidel-Sänger
Direktion Artur Seidel.
Mit vollständig neuem, hier noch nie gehörten Gala-Programm.
u. a. die
neue Operette **Wir brauchen keine Männer mehr.**
Soubretten-Akten à 50 Pf. sind in den Sitz-Plätzen
von Kühn u. Jahr u. im Schützenhaus zu haben.

Ringfreies Bier
aus der Halberstädter Aktienbrauerei
kommt von heute an zum Ausschank in
Seifers Restaurant zur guten Quelle, Halle a. S., Bergstr. 4.

Künstliche Zähne,
Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.
Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.
Willy Muder, am Leipziger Turm.
Jetzt: Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipzigerstrasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

Gebirgs-Leiterwagen
in allen Größen,
sehr dauerhaft gearbeitet von 2—10 Zentner Tragfähigkeit

offizieren billigst
Freund & Müller
Kurz- u. Galanterie-
Waren-Engros,
Leipzigerstrasse 54,
am Niederplatz.

Albrecht Köttnitz,
Zeitz, Brühl
empfiehlt sein noch Lager all. Arten
Herren- u. Knaben-Garderoben
zu beschriebenen Preisen.

? Kluge Frauen
sende Brod. Verordnungen,
Dankschreiben u. Probebestell.
Dr. Wlons-Balber bei Ein-
sendung von 20 Wg. Marke
gratis. Bitte aufschreiben.
H. Häffler, Dresden-A., Weimervplatz 3.

Reinicke & Andag
Möbelfabrik,
Halle a. S., (Grosse Klausstrasse 60
(unmittelbare Nähe der Marktkirche).
Grosse Ausstellung
kompl. Wohnungs-Einrichtungen
von einfachster bis reichster, in bekannt guter, solider
Ausführung bei billigster Preisstellung.
70 komplette Musterzimmer.
— Beschichtigung ohne Kaufverbindlichkeit gern gestattet. —

Neu!! Grossartig!!
Familien-Butter-Margarine
ist die Maibutter
frei von allen tierischen Fetten und im
Pflanzen-Margarine, Gebrauch zum Backen, Kochen u. Braten
des Fettgehalts wegen ausgiebig u. hervorragend im Geschmack,
welcher damit genau so wie bei
Margarine für Blätterteig, Verwendung d. Naturbutter hoch
aufgeht und den Backwaren u. Konfitüren warm zu empfehlen ist.
Industriewerk H. Thiemann-Dessau.
Generalvertreter: Adolf Keydel, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.
Gr. gros-Vertrieb: A. Gasper, Halle a. S., Barabplatz 2.



bleibt der
beste Schuh-Putz

Überall zu haben in Dosen à 10 und 20 Pf.
Fabrikanten: Lubaszynski & Co., Berlin N.O.

Pantoffelmachern
empfiehlt: Pflüsch, Cord,
Fester und Schenklitz
F. Noah, gr. Klausstr. 7.

Barchent - Memden
für Männer von 1,25 an
Bettszeuge
Inletts
Bettfedern
Schlafdecken
Kinder-Mäntel
extraweit, von 6 M. an.
M. Gottheil
Gr. Klausstr. 9.

Braunbier,
tätiglich frisch, empfiehlt
Günthers Brauerei.
Beliebt

bei Allen ist die allein echte:
Stechenpferd - Limmenmilch - Soße
von Bergmann & Co., Radobul,
denn diese erzeuge ein ganzes, reines
Geschick, welches jenseitig, reines
u. schones Zeug ist. Gr. 50 Pf.
Helmold & Co., Leipzigerstr. 104.
Max Holländer, Alter Markt 4.
Germania-Druck, Gr. Ulrichstr. 51.
Ernst Jantzen, Leipzigerstr. 31.
O. Kramer, gegenüb. d. Hauptk. Kirche,
Carl Nissen, Köhlerstr. 24.
G. Osawa, Markt, Gr. Ulrichstr. 34.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 66.
E. Richter, Leipzigerstr. 66.
Schwanen-Druck, Ecke Rottstr.,
Willy Weise, Lindenstr. 55.
In Uebereinstimmung: Felix Stoll.

Stadtsanctliche Nachrichten.
Sonne-Süd, Steinweg 2, 7. Septbr.

Aufgehoben: Kaufmann Walchke
und Helene Kaufmann (Korb-
strasse 7 u. Kleine Märkerstr. 4).
Probe - Kandidat Ransbeu und
Mathilde Bach (Vangelnstrasse 45).
Hilfsarbeiter
Weber und Winna Weiegang
(Wiesenauerstrasse 168).
Kaufmann Reinecke und Amanda
Rohr (Mansfelderstrasse 29 und
Unterstr. 11). Arbeiter Schmidt
und Maria Stroh (Wegstr. 4
und Kanalegasse 2). Arbeiter
Koppel u. Marie Gröber (Frieden-
strasse 17). Schlosser Sittler und
Gertrud Schenck (König-
sbrückerstr. 29 und Landwehr-
strasse 49). Küchenschef Groll und
Holia Bernhardt (Alte Promen-
nade 5 und Wörmelstrasse 4).
Fabrikant, Werber u. S. Hülse
(Halle und Dron). Bauhandwerker
Hieland u. Martha Hobe (Halle
und Deifau). Schmied Müller
und M. Jerner (Halle und See-
grehna). Arbeiter Heinide und
Anna Büffel (Wettin und Halle).
Lehrer Schöbe u. Elisabeth Güll-
hoff (Zeitz). Schiner Stütze und
Selene Neumann (Berlin u. Car-
lottenburg). Gefährlicher Führer
und Amalie Herold (Gödelwitz).
Arbeiter Balbheim und Anna
Witbank (Dolau). Schlosser Weh-
l u. Fritz Steyer (Mietzen). Prof.
Müller und Charlotte Teade-
loff (Halle).

Geboren: Arbeiter Menzfeld E.
Wimmerhöhe 73). Kleiderer
Lichter (Auguststr. 6). Fährler
Veitloff Ködler (Witteneck 11).
Arbeiter Kantonow (K. Arbeiter-
strasse 18). Former Gene Lotz.
(Huttenhof 6). Arbeiter Thurm T.
(Schuppenstr. 10). Kleiner Wuch
Sohn (Friedenstr. 9).

Gestorben: Witwe Hofme
Geming geb. Kress, 89
Arbeiter
Nitzsche T. 13. (Meingarten 21).
Bauarbeiters Thurm T. 3. T.
(Schuppenstrasse 10). Gefähr-
lichers Gefling aus Wolpert
Gefran Amalte geb. Nitzsche
Gr. 3. Kapfenstr. 29. Arbeiters
Mader S. 43. (Schloßstr. 10).
Arbeiter Wagner aus Diemitz,
58 J. (St. Elisabeth-Kranken-
haus). Schneidermeister Hül-
smann, 74 J. (Bruckdorferstrasse 9).
Sonne-Nord (Gr. Brunnenstr. 34).
7. September.

Aufgehoben: Maschinenmeister
Friede und Maria Dehning
(Gröbenburgerstr. 1 u. Deffauer-
strasse 10). Kandidat Schmand
und Maria Schmidt (Schiller-
strasse 24 und A. Wägenstr. 12).
Geboren: Kollege Sergeant
Sottmann E. (Schillerstrasse 36).
Gestorben: Oberpost-Assistent
Wolfram, 68 J. (Schillerstr. 44).
Mittelmehrs a. D. Rudolph Eger-
man Franziska geb. Jandels-
manns Ludwig T. 4. Woch. (Gr.
Brunnenstrasse 31). Gussbuben
Nitzsche S. 4. Monate (Groß-
Brunnenstrasse 71). Kaufmann
Solbmann T. 8. Mon. (Gr. Ball-
strasse 13). Wittlich'sch's
Meyer Ehefrau Maria geborene
Wagner, 52 J. (Friedrichstr. 2).

Anfertigung nach Mass oder Probekorsett.

Bernhard Häni, Halle a. S.
Telephon Nr. 2795 — Schmeerstrasse Nr. 2
Erstes, grösstes und feinstes Korsett-Spezial-
Geschäft.

Ausverkauf
grosser Posten zurückgesetzter
Korsetten.

Reichhaltige Auswahlsendungen sofort.

Rockkorsett

Royal Korset

Für die Integrität verantwortlich: Rob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. G. r. o. p. j. e. h. t. J. ä. h. n. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 210

Halle a. S., Donnerstag den 9. September 1909

20. Jahrg.

Hunnenkrieg der Lüste.

Die grausamen Eroberer und Zerstörer zählt selbst die Kriegsgeschichte nicht zu ihren Göttern, und nur mit Abscheu nennt die Menschheit die Namen eines Zulu oder Melac. Aber noch in das Geistesalter, das diese Götzen umgibt, mischt sich immer noch ein Schatten der Größe. Ungleich widerlich, obgleich bedeutend weniger heftig als jene Männer der erdarmungslosen Zeit, sind die Lüste als jene Männer der erdarmungslosen Zeit, die der Schreibung, die Paraderberer und Scherfensin, die zu Ehren von Thron, Altar und Katerland, die Bräutigame und Witte schreiben. An sich vielleicht zumeist harmlose Gesellen, die kein Gutes sterben lassen können, sind sie ein Opfer ihrer falschen Erziehung geworden; von früher Jugend an ward ihre Phantasie mit blutrünstigen Bildern erfüllt. Sehen, reden, patriotische Kriegsgeschichten, Romanabende, Kavalierstalten, Wajontenangriffe, Mars la Tour, Bionville, Gravello waren ihr tägliches geistiges Brot von der Kindheit bis zum Mannealter, und sie vom Morgen bis zum Abend. So sind sie geworden, was sie sind, peinliche Schwärmer. Diese ewig streifenden sind jetzt wieder an der Arbeit, um durch ihr Geschick dem Volke die Freude an dem Kulturfortschritt zu versetzen, der mit dem Namen Juppelin verbunden ist. Da fragt man nicht, welche Verbesserung des Verkehrs mit ihren gegenständlichen, kühlerverbindenden, welche neuen Schönheiten und Lebensfreuden, welche Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung von der Luftschiffahrt bis zum Luftschiff, sondern nur, wie viele Menschen man von einem Luftschiff aus zerstören, wieviel Schiffe man in den Grund hohlen, wieviel Wohnhäuser, Schulen und Museen man in Trümmer schießen und in Brand faden kann. In den Grenzboten, einer sogenannt angelegenen und zeitweilig offiziellen Zeitschrift findet sich ein Musterbeispiel einer solchen „nationalen“ Bewertung des modernen Luftschiffes, ein Beispiel, das niedriger gebängt zu werden verdient, weil es längst nicht mehr vereinzelt dasteht.

In dem Artikel der Grenzboten wird zunächst geschildert, wie der Engländer vor dem Aufbruch seiner Insel bequem und sorglos lebte, ja selbst antikapitalistische Zustände, die den Verstand nicht, die Olfaktion nicht, wenn es gilt, den Kopf gegen den Engländer zu schüren: „Er ließ sein Kapital für sich arbeiten und betradete als die Kriegsführung als ein gesellschaftliches Unternehmensein. Alle Engländer sind Kapitalisten und noch nie ist englischer Blut im Kriege geflossen, so toll der Beruf so glauben machen. Dann aber ist es so:

Jetzt können wir (dem Engländer) die Juppelinen, umgeben von seinen Gewässern, den See von der See zu Lande an den Land tragen, wenn er magen will, aus festestem Holz, mit unsre keine jugendliche Seemannschaft in der Blüte erstickt zu lassen. Ein paar Juppelinen mit gutem Dynamitvorrat können ihn, der seine Scheu trägt, unsere feindliche Handelsflotte im Kriege zu gefährden, unsere Handelsflotte zu rauben, an seinem eigenen Gut und Blut vergelten, was er uns etwa an Schäden zufügt. Die Deutschen sind natürlich das feindliche Volk der Erde (1) und werden es auch bleiben; wenn sie aber jetzt der Mächtigkeit überfallen wollte, so haben sie nun dank dem Grafen Juppelin die Macht, das fröhliche Seeräuberspielchen zur Tat zu machen; auf einen Koraken anderthalbe. Ueberwiegend war es die Sicherheit und Feindschaft der Männer des Grafen Juppelin zu verfolgen. Jede Großstadt wäre ein Trümmerhaufen, die im fahlen Worgengrauen von einigen Juppelinen mit Dynamit überhäuft würde. . . .

Als Großstädte mit samt ihren Einwohnern, Frauen und Kindern, mit ihren Kassen und Kulturschätzen in Schutz und Asche zu verwandeln, das ist der Zweck, zu dem die Pfaffen der preussisch-deutscher Nationalität den Pfaffen lernen sollen. Wohlstand gilt wenigstens im Landkrieg der Stumpfheit Konfession, daß der Krieg keine Beziehung zwischen einzelnen Menschen sondern eine solche „von Staat zu Staat“ sei. Die Vernichtung von Menschenleben und Kulturerben gilt, soweit sie nicht aus dem „militärischen Zweck“ unmittelbar geboten war, als unzulässige Barbarei. Dem Luftschiff sollen wir es zu danken haben, daß wieder die Götten des dreißigjährigen Krieges zu Ehren kommen, nachdem der Fortschritt der Kriegsmittel ihre Wirkung tausendfach verstärkt hat. Dabei steht für den leitenden Menschen des Grenzboten vollkommen fest, daß der Weltlauf der Flugtechnik heute schon zugunsten der Deutschen entschieden ist, und daß immer nur die deutsche Luftschiffahrt die Welt der Großstädte in Trümmerhaufen verwandeln werden, denn ungeliebt wäre es natürlich eine Gemeinheit. Daß „im fahlen Worgengrauen“ Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt a. M., Mainz, Köln, Darmstadt, Halle usw. von einigen Pfaffen mit Dynamit überhäuft werden könnten, ist ausgeschlossen. Das erlaubt ja die preussische Polizei gar nicht.

Ernstlich gesprochen, es ist kaum daran zu denken, daß irgend ein Staat im Kriege nach den terroristischen Plänen unserer altbekannten Barbaren verfahren würde. Der Ueberfall-offener Städte aus der Luft her und im Rücken der kämpfenden Heere wäre keine Kriegstat, sondern ein gemeines Verbrechen, das die Betroffenen zur Ergründung der grausamen Repressalien herausfordern würde. Auch als Kriegswaffe wird das Luftschiff ein Mittel der Selbstverteidigung bleiben, als Träger von Explosivstoffen aber allenfalls nur gegen feindliche Heeresmassen und belagerte Festungen verwendet werden. Doch der Schaden des Kriegs auf diese Weise ohnehin aus über die Grenze geteilt wird, und der Widerwille der Völker gegen jeden Massenmord im Dienste der herrschenden Mächte in demselben Maße wachsen muß, kann sich leicht ausmalen. Dazu ist gar nicht erst das „nationale“ Unmenschenwort notwendig, das im Innlande nicht erst genommen wird, in unfruchtlichen Kreisen des Auslandes aber nur die altbekannte Vorstellung vom Preußen trägt, als einen Sauertraut freßenden Barbaren mit leicht familiärem Einschlag.

Volkswirtschaftliches.

Die Entwicklung der Aktiengesellschaften.

Eine der Formen, in denen sich der moderne Großkapitalismus äußert, ist die der Aktiengesellschaft. Diese Gesellschaften, die durch die Gesetzgebung eine besondere Regelung erfahren haben, sind fast in der Entwicklung begriffen. Soweit das Deutsche Reich in Frage kommt, vermehren sie sich von 6061 im Jahre 1908 auf 6188 im Jahre 1909. In der

gleichen Zeit erhöhte sich ihr Nominalkapital von 14 auf 15 Milliarden Mark. Im Jahre 1908 wurden in Deutschland (trotz der Krise!) 155 Aktiengesellschaften mit 102 Millionen Mark Aktienkapital gegründet. Außerdem wurden zahlreiche Kapitalerhöhungen bestehender Gesellschaften im Betrage von zusammen 453 Millionen Mark vorgenommen. Insgesamt betrug im Jahre 1908 die Verneuerung des in Aktiengesellschaften investierten Kapitals 618 Millionen Mark. Von den im Jahre 1908 erstellten 155 Gesellschaften gehörte der größte Teil, nämlich 26, mit einem Kapital von 26 Millionen Mark der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate an, sodann 23 mit einem Kapital von 2 1/2 Millionen Mark dem Handelsgewerbe, 23 mit 17 Millionen Mark der Nahrungsmittel- und Genussmittelbranche usw. In dem genannten Jahr sind in Kontrast geraten 16 Aktiengesellschaften mit 10 Millionen Mark Aktienkapital, und auf andere Weise auf 1225 Gesellschaften mit 60 Millionen Mark Kapital. Die erloschenen Unternehmungen gehörten zum weitaus größten Teil dem Handelsgewerbe an.

In einigen der übrigen Kulturländer ist die Entwicklung der Aktiengesellschaften eine noch weit lebhaftere als in Deutschland. So besaß Großbritannien 43 088 Gesellschaften mit 42 Milliarden Pfund Kapital; es steht damit an erster Stelle. Frankreich zählte 6326 Gesellschaften mit 1 1/2 Milliarden Franc, die Niederlande 5043 Gesellschaften mit 2 1/2 Milliarden Franc, die Schweiz 3111 Gesellschaften mit 2 Milliarden usw. Wenig entwickelt ist das Aktiengesellschaftswesen in Rußland und Italien. In ersterem sind nur 1425 Gesellschaften mit 5 1/2 Milliarden Rubel, und in letzterem 450 Gesellschaften mit 1 1/2 Milliarden Lire Kapital vorhanden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 8. September 1909.

Vom Bierkrieg in Halle.

Der Kampf wird weiter geführt!

Wie wir gestern bereits mitteilten, haben sich die Vertreter der hiesigen Brauereien bei der Verhandlung am Montag auf dem Standpunkt gestellt, daß sie in keine Vertragsabstimmung des Bierpreises willigen könnten, bevor nicht ihre Zentralen in Leipzig und Berlin dazu die Zustimmung gegeben. Dieser Standpunkt ist unbegründet, wenn man bedenkt, daß andere, ebenfalls der Zentrale angehörende Brauereioptionen, nicht erst die Zustimmung zu Ermäßigungen des Bierpreises abgewartet haben. Uns scheint, als wollten sich die hiesigen Herren da hinter auswärtige Gevanten stellen, die ihnen gar nichts zu kommunizieren haben. Ist doch bei den feineren in Berlin gepflogenen Verhandlungen den einzelnen Städten ausdrücklich ein Spielraum gelassen worden, der hier gar nicht ausgenutzt ist. Die Sache liegt eben so, daß man trotz allem und allem gar zu gern den geistreichen Profit mit eintreiben möchte.

Dahingegen muß den Herren einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Konsumenten nicht daran denken, alle Ketten auf sich zu nehmen. Die Unfähigkeit des indirekten Steuerfiskus muß auch einmal solchen Breiten fühlbar gemacht werden, die bisher alle letzten Herren abgemäht haben. Und gerade die Unzufriedenheit dieser, der bestehenden Freie soll der Regierung und der herrschenden Parteien zeigen, daß die Belastung der breiten Volksmassen ein Ende haben muß, daß andere Reichsmaßnahmen, als Konsumsteuern, geschaffen werden müssen.

Auf den ablehnenden Bescheid, welchen die Brauer den Vertretern der Konsumenten zuteil werden ließen — denn anders als Ablehnung bezeichnen wir die Sinnlosigkeit des Entschlusses nicht — gibt es nur eine Antwort der Konsumenten, nämlich die, daß der Verbrauch der Brauereiprodukte, der sich sehr nur stark herabgedrückt wurde, ganz und gar abgebrochen werden muß. Die Bierkonsumenten jeden Standes können gar nichts anderes, ihren Interessen dienlich zu tun, als dieser Barock im vollen Umfang zur Bewirtung zu verheizen. Nur, wenn das geschieht, ist es möglich, der übertriebenen Profitlust der Brauer eine wirksame Abwehr entgegenzusetzen. Vor allem aber sollten die Arbeiter in altbewährter Disziplin die Kernetztruppe in diesem Streite bilden. Sie müssen auch im Bierkrieg die anderen Ständen vorbildlichen Opfermut beweisen. Und wenn eins ihren Kampfeswillen entflammen kann, so wird es die Mitteilung sein, daß die Brauer im Reich damit umgeben, zum letzten, schließlichen Mittel zu greifen, zur Verwirklichung der für sie freunden Arbeiter. Sie drohen zunächst mit der Auspöderung von 12 000 Brauereiarbeitern, um dadurch die kämpfenden Konsumenten ihren „verdienstlichen“ Abständen gefügig zu machen!

Arbeiter, solchen Drohungen gegenüber ist mehr noch als bisher die Wahrung am Platze, das mit den rückfälligen Brauereikapital der schärfste Kampf geführt werden muß. Hier gilt das Wort: „Konsumbruch gilt nicht Zurückbruch!“ Kein Arbeiter wird einen bezahlten Platz auf sich nehmen wollen. Was die Wirte in diesem Kampfe tun sollten, wird ihnen jetzt endlich unermüht von ihren eigenen Organen gesagt. Die Deutsche Bierzeitung, das offizielle Organ der Rheinischen Zone des Deutschen Gastwirts-Verbands, schreibt in ihrer letzten erschienenen Nummer 36 u. a. in einer längeren Befprechung der augenblicklichen Lage:

„Unter diesen Umständen war es ein Akt der Notwehr, daß die Vertreter des Brauereis- und Wirtes-Gewerbes ihren längst veralteten Standpunkt gegenüber den sozialdemokratischen Organisationen und Gewerkschaften kurz entschlossen aufzugeben haben und mit den Arbeiterführern in direkte Verhandlung treten sind, was bisher in keinem Aufblick noch sonst allgemein für „Inopportunität“ gehalten wurde. . . . Wir sind es unglücklich fast geworden, aus Rücksichtnahme auf die Interessen der Parteien und Gewerkschaften, die uns tatsächlich das Fell über die Ohren ziehen, den Umgang mit den sozialdemokratischen Volksgenossen und ihren Organisationen zu meiden. Unsere beste Politik wird für die Zukunft die sein, daß wir überhaupt keine Politik mehr treiben und jedem unabhängigen Menschen, der unsere Räume in Anspruch nimmt, höflich den Zutritt gestattet. Bisher hat die große Mehrheit der Wirte, zum Teil allerdings wider Willen, tatsächlich Politik getrieben, indem sie der Dreimillionenpartei ihre Säle und Lokale verweigerte. Heute sind wir grundständig luisiert. . . . Wir müssen jetzt endlich daran denken, unsere Stellungnahme gegenüber den sozialdemokratischen Organisationen

zu revidieren, wenn man uns nicht bereit für vernagelt halten soll. Wären Polizei und Staatsanwalt sehen, wie sie mit den Sozialdemokraten fertig werden. Der mit allerlei Finanzmännchen der Proletarisierung entgegengetriebene Geschäftszustand hat sein übermäßiges Interesse mehr an der Beibehaltung einer Wirtschaftsunordnung, welche ihm jedes Maß an der Sonne wehlt und bei allen Verhandlungen durch Steuer- und Polizeimeister gegen Spott, Hohn und Verleumdungen für uns hat, wenn wir uns nicht gutwillig die Butter vom Brote nehmen lassen.“

Will man von einem wirklich nicht sozialdemokratischen Organ noch deutlicher gesagt haben, was notzul?

Dem auswärtigen Kriegshaupt liegen wieder zahlreiche Meldungen vor, die bezeugen, daß es vorwärts geht, daß die Arbeiterkraft endlich stärkeren Töne gegen das millionen-lüsterne Brauereikapital anfängt.

Die Gewerkschaftsarbeitelle von ganz Schleswig-Holstein hielten gestern in Neumünster eine Konferenz ab, um gegen die Bier- und Schnaps-Preiserhöhung Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, den Kampf gegen die erhöhten Bier- und Schnapspreise überall und gleichzeitig aufzunehmen. Zu diesem Zweck wurde über sämtliche Brauereien und Weinereien der Livland verhandelt.

In Sprendlingen ist der Bier- und Schnaps-Verband zugleich verhandelt. Die Arbeiterkraft plant energisch, sich gegen Brauer und Schnapsbrenner.

Aus Frauenstein wird gemeldet: Daß auch die hiesigen organisierten Arbeiter den Beschluß des Kartells spezifizieren, wird u. a. dadurch bewiesen, daß ein Wirt zwei Wochen an dem Inhalt eines Fassers Bier verappt.

In Wörlitz haben die Wirte, hinter denen die Brauer stehen, kapituliert. Sie schenken das Bier zum alten Preise aus.

In Weimar prangt an dem Plakatauslag folgender poetischer Aufsatz:

„Nehmt Euch alle nun bescheiden!
Denn das kamt man ganz entzählen,
Trinkt Wasser wie das liebe Vieh,
Sauft keine „Dividendenbrüh“,
Versteht nun Sport nach allen Regeln
Durch Turnen, Schwimmen, Laufen, Kegeln,
Und auch der „Bierbuckel“ etwas schmädigt,
Nur werdet dann gesund und fröhlich!
Nehmt Euch eine Semperkapf, denn
Denn Marken part für nun in Waifel
Den Braueren aber raten wir:
Schickt hin zum Reichstag Euer Bier!

Die Schutzheiß-Brauerei sendet uns heute ein Schreiben, worin sie erklärt, daß sie von ihrer Fikale in Halle entlassenen Arbeiter nur zu vorübergehender Beschäftigung, was es schließlich im Sommer geschieht, angenommen waren und nun nach Schluß der Saison naturgemäß entlassen werden müßten. Außerdem seien nicht 9 Arbeiter, sondern nur 4 entlassen worden, diese aber vollkommen vertragsmäßig. Die Kündigung dieser Arbeiter stehe in keinem Zusammenhang mit dem Bierkrieg.

Wir geben den Inhalt dieses Schreibens wieder und müssen es unserm Gewächsmann überlassen, sich dazu zu äußern.

Achtung, Stadtvorordnetenwähler!

Bis jetzt sind durch die Partei für 1000 Stadtvorordnetenwähler die Listen eingesehen worden. Von diesen ist mehr als die Hälfte Teil, nämlich 324 als nicht in den Listen vorhanden festgesetzt. Das ist ein gewaltiger Prozentsatz, der jedem abermals bringen die Verpflichtung auferlegt, sich schleunigst zu melden, damit für ihn die Liste eingesehen wird. Die Eingehungslisten der Partei liegen in den mehrfachen belangnehmenden Lokalen aus. Jeder Wahlberechtigte möge sie benutzen, ehe es zu spät ist. Die amtlichen Listen liegen nur bis zum 10. September aus. Wer nicht darin verzeichnet ist, verliert sein Wahlrecht. Wer die Listen der sozialdemokratischen Partei benutzt und am 1. Juli dieses Jahres oder später abgegeben hat, muß auch die alte Wohnung entlassen, da er sonst nicht zu finden ist.

Arbeiter, Stadtvorordnetenwähler, es ist die höchste Zeit, daß jeder sich sein Wahlrecht sichert!

Die Wahlberechtigten der Kammer und Steinfischkassierbeir bei der Firma R a b i c e, Paulsle Friedrichstraße, haben sich in vorausgehender Weise darüber verständigt, daß die dort beschäftigten Steinfischer in Mittenberch gezogen worden sind. Der R a b i c e verlangte von den Steinfischern, daß sie die Arbeit der Hilfsarbeiter und Kammer mit ausführen sollten, also Steinfischerarbeit. Natürlich weigerten sich die Steinfischer dessen. Darauf entließ der arbeiterfeindliche Unternehmer zunächst drei Mann gegen 1/2 Uhr vormittags. Es ist wahrheitsgemäß, daß die übrigen dort beschäftigten Steinfischer als Antwort auf die Maßregelung ihrer Kollegen ebenfalls die Arbeit entließen. . . . Bei dem kampflustigen Unternehmern R a b i c e darf natürlich kein Arbeiter anfangen!

Zur Reichstagswahl.

Das bürgerliche Wahlkommissionsforum zur Erzielung bürgerlicher Wahlen ist die Höflichkeit selbst. Zuerst hatte es beabsichtigt, seinen allseitig anerkannten Kandidaten, Herrn Reimann aus Berlin, am Freitag in einer Wahlkommissions-Vorstellung der „nationalen“ Wählerkraft vorzustellen. Dabei sollte der große Reimann als Anreißer wirken. Es ist nun aber wohl zu der Einsicht gekommen, daß es besser sei, den Sozialdemokraten nach allem Gebrauch den Vortritt zu lassen. Die Veranmittlung ist verziehen und nur die Eingeweihten klüften: Ich weiß gar wohl, warum . . . Man scheint es also mit der Aufhebung des Wahltermins immer noch nicht so sehr eilig zu haben.

„Volks“-Vorstellungen.

Die Leitung unseres Stadtkabarets zeigt schon seit längerer Zeit das läbliche Versehen, Aufführungen unter Schauplatz zu bestimmen, die billigen Preisen zu veranlassen. Wenn wir nicht irren, ist ihre Verpflichtung auch in dem mit der Stadt abgeschlossenen Vertrage aufzulegen. Der Magistrat hätte demnach also ebenfalls die Notwendigkeit solcher dem Winderbarmen zugänglichen Kundbarbietungen eingesehen. Um nun in diese Vorstellungen aber auch wirklich die Leute

Tabellen verminderte sich von 12 575 auf 11 888 oder von 88 auf 84 pro 1000 Beschäftigte. Bei der schifflichen Baugewerkschaftsgesellschaft nahm die Zahl der Vericherten um 600 ab, die Summe der gezahlten Arbeitslöhne verminderte sich um annähernd 7 Millionen Mark. Die Inflation nahm um 454 ab. Bei der Bundesdruckerei-Gesellschaft hat sich die Zahl der Betriebe und der beschäftigten Arbeiter nur wenig vermindert; dagegen verminderten sich die Löhne von 2818 im Vorjahr auf 2741 im Berichtsjahre. Bei der Metallindustrie-Gesellschaft nahm die Zahl der Vericherten auch um ein geringes zu, doch verminderten sich die Löhne von 3199 auf 3007. Diese wenigen Fakten mögen genügen. Woher die Verminde- rung der Zahl der beschäftigten Arbeiter und die Ab- nahme der Löhne kommt, braucht nicht besonders auseinander- gesetzt zu werden. Woher kommt aber die Abnahme der In- flation? Das sagt uns der Bericht der Allgemeinen Berufs- genossenschaft deutlich; sie kommt von der allgemeinen Ge- schäftskonjunktur, die eine mäßiger Betriebsaktivität zur Folge hatte. Eine normale Anspannung der Arbeitskräfte, höhere Feuerlöhne haben also sofort eine Abnahme der Be- triebsumfälle gezeitigt. Eine äußerst interessante Feststellung!

Veranstaltungen - Anzeiger.

In Interzitatell der gestrigen Nummer wurden folgende Ver- anstaltungen veröffentlicht:

Halle: Berg. Fabrik u. Arbeiter-Sonntag, 12. Sept.
Abbeitz: Soz. Verein, Donnerstag, 9. Sept.
Schmieberg u. U.: Konsumverein, Sonntag, 12. Sept.
Leipzig: Freie Holz- u. Schenkwirtschaft, Donnerstag, 9. Sept.
Wormitz: Soz. Verein, Sonnabend, 11. Sept.

In Interzitatell der heutigen Nummer werden folgende Ver- anstaltungen veröffentlicht:

Abbeitz: Soz. Verein, Sonntag, 12. Sept.
Dreißig: Gewerkschaftsbund, Sonntag, 13. Sept.
Leipzig: Soz. Verein, Sonntag, 12. Sept.
Leuchterberg: Soz. Verein, Sonntag, 12. Sept.
Merseburg-Querfurt: Soz. Verein, Donnerstag, 9. Sept.
Dorf: Konsumverein, Sonntag, 12. Sept.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Schad - Schad.
 Hamburg, 8. September. Der Abgeordnete Schad hat als Vorsteher des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Ver- bandes seinen Vertretungszeiten eine Erklärung abgegeben. Danach habe seine am Schwanen(1) lebende Frau eine Reisebegleiterin gesucht, unzureichliche Absichten lagen da nicht vor. Er habe selbst die Staatsanwaltschaft um Ver- schleiung des Verfahrens ersucht.
 Die Deutsch-Nationalen erlassen nun auch schon Erklärungen, in denen gesagt wird, daß nach Kenntnis der Familienver- hältnisse Schadens diesem keine unlauteren Absichten(?) unter- schoben werden könnten.

So wirkt die Tabaksteuer!

München-Grabbach, 8. September. Die Zigarren- fabrik Falkenstein u. Söhne in Hochneutitz mußte den Betrieb infolge des durch die erhöhte Tabaksteuer eingetretenen Konsumrückganges fast gänzlich einstellen. Auch andere nennenswerte Zigarrenfabriken schreiten zu Betriebsvermindierungen und Arbeiter- entlassungen.

Jein „Stellvertreter Gottes“.

Dresden, 8. September. Jein Sergeanten und Unteroffiziere der ersten Kompanie des Leib- grenadier-Regiments Nr. 100 fanden gestern wegen Diebstahls und Schererei vor dem hiesigen Kriegs- gericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Kammer-Unter- offizier Schmidt Militärarbeitsstunden an die mitangeklagten neun Unteroffiziere ver- kaufte hatte. Die Unteroffiziere stellten jede Schuld in Abrede und wurden freigesprochen. Schmidt wurde auf neun Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

Mutter und Kind!

Deuthen, 8. September. In Godullastraße geriet ein fünfjähriges Kind unter einen fahrenden Straßen- bahnwagen und wurde als kostproben Maffe her-

vorgewogen. Die unglückliche Mutter erlitt vor Schreck einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie starb.

Das neueste Erbeben in Italien.
 Rom, 8. September. Ueber das gelingende Erbeben wird noch gemeldet, daß dasselbe besonders in Buconenon starke Zerschütterungen anrichtete. Die Kaserne der Kata- biner wurde beinahe zerstört, daß die sofortige Räumung erfolgen mußte. Der Erdstoß ist ebenfalls in Monteciano und Marzio verspürt worden.

Schweigen. Die Käse der Herren August Sonntag, Max Körner, Karl Schumann und Fritz Scharrer stehen uns nicht zur Verfügung.
 Die Kassa-Kommission. J. A.: Otto Rauchauf.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Firma Industriewerk E. Ljermann in Dessau bringt ein neues Verfahren in der Fabrikation von Margarine auf den Markt, welche die größte Ertragsfähigkeit auf dem Gebiete der Margarinefabrikation zu erzielen scheint. Durch Zufall eines nach langer Mühe vom Erfinder hegelichten „Margarine- Stroms“ wird der Saigehalt, der bisher in allen Mar- garinenarten zu finden war, gänzlich beseitigt und erhält die Margarine einen lieblichen, der Naturbutter fast gänzlich ähnlichen Geschmack.

Dieser große Fortschritt in der Lebensmittelbranche dürfte gerade im Margarine-Konsum einen nicht unerheblichen Erfolg erzielen, da die Margarine infolge der hohen Preise für „Naturbutter“ sich von Jahr zu Jahr mehr in jeden Haus- halt sowohl, als auch bei den Bäckern und Konditoren ein- ganglich verhaftet und starken Absatz findet. Diese Neuerung übertrifft alle bisherigen Margarine-Erzeugnisse und kann ge- wissermaßen von den Hausfrauen und in Bäckern und Konditorei- en nur mit Freude begrüßt werden.
 Das Weitere ist aus dem Interzitatell ersichtlich.

Ein Prospekt des **Halleschen Kohlenwerkes** liegt der Stadtauflage der heutigen Nummer unseres Blattes bei. Wir bitten um gefl. Beachtung.

KLleine Kids - CIGARETTE

2 1/2 & 3 1/2 Pfg.

Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik, „Kids“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Zu uns können Sie Vertrauen haben,
 denn wir verkaufen nur solide, dauerhafte
Möbel- und Polsterwaren.
 Bei uns werden Sie noch reell, gut u. billig bedient.
 Unsere neuesten Entwürfe in **Wohnzimmer- einrichtungen** sind wirklich schön u. modern und dabei auch noch billig.
 Wir bitten um Besichtigung unserer Schauwäner.
Gebr. Kroppenstädt, Möbel- Fabrik,
 Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 4.

Putzin
 der beste flüssige Metallputz

überall erhältlich.

Alle Fabrikanten
 A. O. Leipzig.

Allgem. Konsumverein Halle

Als besten Ersatz für Naturbutter empfehlen wir unseren Mit- gliedern die neu eingeführte
hochfeine Pflanzenbutter „Bonella“
 1/2 Pfd. in Karton nur 43 Pfg.
 Kleine Würfel als Kostproben gelangen in den Verkaufsstellen unentgeltlich zur Verteilung.

Apollo-Theater
 Dir.: Gustav Poller.
 Das grandiose
 Eröffnungs-Programm.
 Gastspiel von
Karl Maxstadt
 dem weltbekanntesten Schauspieler
 amurritten in seinem
 selbstverfassten Meisterstück.
 Das Stimmphänomen
Elfriede Arendy.
 4 Guitano mit ihrer
 urromantischen Partonime:
 Einbruch in die Wandeltiefe.
Kloye's Ballett
„Excelsior“
 großes Tanz-Divertissement,
 ausgeführt von 8 Damen.
Cray u. Carly,
 großartige Exzentriker.
5 Schenk-Marvelly,
 Parterre-Akrobaten-Kompa-
 ni u. d. übr. gr. Attraktionen.

Möbel- Ausstattungen

1 Sekretär
 1 Vorkiosk
 1 Ausziehtisch
 4 Rohrstühle
 1 Spiegel
 1 Sofa
 2 Bettstellen
 1 Küchenschränk
 1 Tisch
 2 Stühle

Zusammen M. 275.

1 Sekretär
 1 Vorkiosk
 1 Ausziehtisch
 4 Rohrstühle
 1 Spiegel
 1 Sofa
 2 Bettstellen
 1 Küchenschränk
 1 Tisch
 2 Stühle

Zusamm. Mk. 340.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
 der deutsch. Sozialdemokratie.
 Es sollte niemand vermissen,
 auf Die Neue Zeit zu abon-
 nieren.
Vierteljahr-Abonnement
 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pfg.
 Bestellungen nehmen entgegen
 alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
 Mars 42/43.

Koch-Bücher

1. **Mathilde Gerhards großes Koch- buch** Preis 5.00
2. **Genriette Davidis Kochbuch** Preis 4.50
3. **Genriette Davidis Kochbuch** Preis 3.00
4. **Interessantes Kochbuch** Preis 1.25
5. **Beruf d. Hausfrau u. Mutter, nebst Kochbuch** Preis 1.00

Vorgenannte Bücher behandeln alle die bürgerl. u. feine Küche.
 6. **Die Wirtschaft**, mit hübschster Abbildung über ebene und giftige Pilze im allgemeinen und Hilfsmittel bei Nahrungsmitteln. Preis 20 Pf.
 7. **Das Einmachen der Früchte** Preis 30 Pf.

Sie beziehen durch die
Volksbuchhandlung
 Herz 42/43.

Ausfuhrts-Postkarten

empfehlen die Selbstverleger.

Arbeitsmarkt

Wäsche-Näherinnen
 für gute Damenwäsche gesucht. Monckhoff & Co., Geilstrasse 19.

Hausarbeiterinnen

für Girlanden, Bälle etc. werden sofort gesucht.
Laessig & Co.,
 Königstr. 70.

Für Bergleute

Prima Schachtöl
 (raff. Rohöl)
 und **Docht**
 empfiehlt billigst
Drogerie Riedel,
 nur Merseburgerstraße 33.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Suchen Sie erkaufen Nr. 20:
Die Proletariatkrankheit.
 Von Dr. Badel-Berlin.
Vollständig 20 Pfennig.
 Alljährlich fordert die Schwindsucht viele Tausende von Opfern aus den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung. Der Aufenthalt in ungelüfteten Räumen, Leberarbeit und mangelhafte Ernährung sind die hauptsächlichsten Förderer dieser ... heimtücklichen Krankheit. ... Anfertigung zu verbreiten über die Freiheit, ihre Enttötung und Bekämpfung ist derjenige, der die Gesundheit des jüdischen Arbeiters in der Arbeiterfamilie geben, in der dieses Pest der „Arbeiter-Gesundheits-“ ... „Bibliothek“ steht. ...
 Sie beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
 Herz 42/43

Möbelfabrik G. Schaible,

Gr. Märkerstrasse 26 am Ratskeller.

Weissenfels.

Zigaretten, Zigaretten
 in nur vorzüglicher Qualität.
Willy Jancek,
 Leipzigerstrasse 41.
 Dresden: Schlahtelef. H. Richter, Schützenstr.

Möbel- Kleiderstühle

35 Mfr., Spiegel u. geschl. 10 Mfr., Sofas, Bettst., Matrassen, Tische, Stühle, Küchen- möbel billig zu verkaufen.
August Mosse, Geßlstr. 31.

Eheleute?

Verlangen Sie sofort ... gratis Prospekt ...
„Stückliche Eltern“
 R. Freisleben,
 Dresden I, Postfach 1, d.

Nachruf.

Innershalb kurzer Zeit starben schnell und unerwartet unsere Mitglieder
Hermann Gähle
 und **Stto Wagner.**
 Ein ehrendes Andenken werden ihnen dadurch
Die Mitglieder des
Stich, Zentr. Arb.-Verb.,
Sabittstraße 6, a. 6.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter und Großmutter, sagen wir allen denen, welche ihren Sorg in so reichem Maße schenkten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank. Dank den Mitgliedern des Natur-Feldvereins G. S. S. am Central-Verband in Marz. Besondere Dank der Oberförsterin u. Schwestern d. Diakonissenhauses für die überaus liebevolle Behandlung unserer so früh Verstorbenen.
 Halle, den 8. Sept. 1908.
 Helmut Wittmar nebst Familie.

Montag, abends 7 1/2 Uhr, entfällt schnell und unerwartet nach langem, ärmlichen Leiden unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Buchbinder
Johann Gottlieb Rössner
 im 55. Lebensjahre. Dies seinen Ahnenruhm erfüllt an
 Apolda, Buchholz, Zeit, d. 6. September 1908.
 Die trauernde Familie **Rössner.**
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Zeit, Leipzigerstraße 22, aus statt.

